

Das Waldreservat Onsernone

Das Reich der Weisstanne

In Kürze

Reservats-Typ	Naturwaldreservat
Gemeinde	Onsernone
Verantwortlichkeit	Gemeinde Onsernone
Eigentümer	Bürgergemeinde Onsernone (656 ha), Gemeinde Onsernone (99 ha), Private (20 ha), Kanton (14 ha)
Gründungsjahr	2002
Fläche	789 ha
Höhe	640 - 1760 m ü.M.
Häufigste Baumarten	Weisstanne, Fichte (Rottanne), Buche, Lärche

Beschreibung

Das Waldreservat Onsernone umfasst die abgelegene rechte Talseite des oberen Onsernonetales, die als *Oviga* bezeichnet wird. Es liegt gegenüber den Ortschaften Crana, Vocaglia, Corbella, Comologno und Spruga und dehnt sich vom Fluss *Isorno* bis hinauf zum Lärchengürtel unterhalb der Alp Ruscada aus. Gegen Westen erreicht es die Staatsgrenze zu Italien. Der Höhenunterschied beträgt 1000 m. Das Waldreservat ist in eine grossartige, wilde Naturlandschaft eingebettet, weit entfernt von der Welt der Technik. Nichts stört das Bild der ausgedehnten Waldungen, aus denen das Dunkelgrün der Weisstannenkronen hervor sticht.

Die Bergflanken, die Steilhänge, die Schluchten, der Gebirgswald, die weichen Gebirgskämme, alles fügt sich in ein einheitliches, man möchte sagen, intaktes Bild ein. Das Waldreservat, die *Oviga*, liegt auf der Schattenseite des Val Onsernone. Gegenüber befindet sich seine sonnige, bewohnte Seite. Es sind entgegengesetzte Welten: die eine gegen Norden gerichtet, die andere gegen Süden, die eine verborgen, innerlich und scheinbar bewegungslos, die andere manifest und nach aussen gerichtet.

Das Muttergestein hat einen granitischen Ursprung; dass die Gletscher die Landschaft geformt haben, ist klar ersichtlich. Aus dem granitischen Untergrund fliesst das Thermalwasser der *Bagni di Craveggi*, die sich auf italienischem Staatsgebiet angrenzend zum Waldreservat befinden (zu Fuss in einer halben Stunde von Spruga aus erreichbar). Es regnet viel hier! Zwischen April und Oktober fallen grosse Wassermengen vom Himmel. Die Intensität, die die Niederschläge in den Tälern des Locarnese erreichen kann, ist wohlbekannt.

Nach den ausgedehnten Kahlschlägen des 18. Jahrhunderts hat dem Wald die allmähliche Abnahme der Holzschläge gut getan. Der Wald hat sich erholt. Heute zeigt uns das Waldreservat Bilder, die uns ahnen lassen, wie ein Urwald aussehen könnte: ein Nebeneinander unterschiedlich grosser Bäume, alte und stattliche Bäume, am Boden liegendes und stehendes Totholz. Stellenweise ist der Wald dicht und dunkel, anderorts offen und lichtdurchflutet. Er findet langsam sein Gleichgewicht wieder und entwickelt sich in Richtung des Naturzustandes. Hauptelemente sind der Weisstannenwald, der Laubmischwald, der Buchenwald und der Lärchenwald. Geringer ist der Anteil der Rottanne. Insgesamt wurden 26 Baum- und Straucharten beobachtet. Die Weisstannenbestände sind das Herzstück des Waldreservates Onsernone. Sie weisen einen recht naturnahen Zustand auf. Oft ist der Weisstanne die Buche beigemischt, weniger häufig die Rottanne. Die Weisstanne findet im oberen Val Onsernone ideale Wachstumsbedingungen, vor allem hohe Feuchtigkeit. Es wurden 35 bis 40 m hohe Exemplare gemessen. Bemerkenswert ist der Alpenrosen-Tannenwald. Die blühende Alpenrose unter den dunklen Tannen ist eines der schönsten Bilder, die uns das Waldreservat schenken kann.

Die Buche hingegen bildet mehrheitlich noch relativ junge Bestände. Die Walddynamik setzt aber auch im Buchenwald ein. Einzelne grosse Buchen sind inzwischen eingestürzt, an ihrer Stelle kommt eine neue Generation von Bäumen auf. Die Waldstruktur wird natürlicher.

Über etwa 1500 m wächst der Lärchenwald. Insgesamt handelt es sich um junge Bestände, vor allem wenn wir das hohe erreichbare Alter der Lärche berücksichtigen.

Stellenweise wachsen unter den Lärchen seit kurzem Rottannen und auch Weisstannen auf. Zur natürlichen Waldzusammensetzung würde in der obersten Partien des Waldreservates auch die Arve gehören. Diese fehlt aber noch. Möglicherweise wird sich die Arve in den nächsten Jahren und Jahrzehnten vom nahen Val Vergeletto her kommend ansiedeln (im Val Vergeletto kommt sie im Gebiet *Scheggione* vor). Den Laubmischwald finden wir in den unteren Partien des Waldreservates, hauptsächlich entlang der Schluchten des Isorno. Er besteht aus etwa fünfzehn Holzarten, vorwiegend Bergahorn, Esche, Schwarzerle, Weisserle, Traubeneiche und Winterlinde. Die Rottanne ist nicht häufig, mehrheitlich ist sie der Weisstanne und der Buche beigemischt. Sie breitet sich aber, wie bereits oben erwähnt, im höher gelegenen Lärchen-gürtel aus. Aufgrund des Fichtennadelblasenrosts, eines Pilzes, der sich vor allem in frisch-nassen Sommern stark verbreitet, sind die Nadeln der Rottanne oft gelb verfärbt. Dieser Befall stellt für den Wald kein Problem dar.

Die Vielfalt der Lebensräume, deren Naturnähe und Ausdehnung, der Höhengradient und die fehlende forstliche Nutzung, ermöglichen es der Tierwelt sich voll zu entfalten. Entscheidend ist das gebiets-weise schon reichlich vorkommende Totholz. Wieviele Tierarten leben in den verschiedenen Wald-typen, in den einzelnen Holzarten, in den Schluchten, den Felspartien, im steinigem Gelände, in den Runsen, auf den trockenen Kuppen und den feuchten Mulden, in den Wasserpfützen? Wir wissen es nicht. Das Waldreservat Onsernone ist auch ein weites Forschungsfeld: bis heute werden einzig die Pilze systematisch erfasst. Gesichert ist das Vorkommen von Fuchs, Steinmarder, Mauswiesel, Dachs, Igel, Eichhörnchen, Siebenschläfer und Schneehase. Dazu kommen Fledertiere. Im Waldreservat trifft man auf Gämsen, Rehe und seit kurzem auf Hirsche. Wahrscheinlich durchstreifen sporadisch Wolf und Luchs das Gebiet. Die Vögel sind die bekannteste Tiergruppe, um die siebzig Arten wurden beobachtet. Nicht selten ist der Schwarzspecht zu hören und seine grossen Nester sind leicht zu erspähen. Das Vorkommen mächtiger Bäume begünstigt den Schwarzspecht. Unter den Nachtvögeln kommen der Waldkauz und der Raufusskauz vor. In den höher gelegenen Gebieten des Waldreservates begegnen wir den typischen Vogelarten des Gebirgswaldes, wie der Tannenmeise, der Haubenmeise und dem Waldbaumläufer. Die Reptilien dürften mit

einem halben Dutzend Arten vorkommen, unter ihnen die Äskulapnatter. Das Waldreservat Onsernone ist für seine mächtigen Nester der Roten Waldameise bekannt, einige sind über 1.5 m. hoch. Nicht viel weiss man im Waldreservat über die Insekten, obwohl diese in Bezug auf die Walddynamik wesentlich sind. Auch in Bezug auf diese Aspekte bietet das Waldreservat Onsernone und mit ihm jedes Waldreservat sehr viele Forschungsmöglichkeiten. Der *Gruppo di ricerca micologica Riserva forestale Onsernone* hat um die fünfhundert Pilzarten inventarisiert (www.funghionsernone.ch). Es handelt sich vor allem um sehr kleine Pilzarten, welche für den naturbelassenen Wald typisch sind. Zweihundert Pilzarten sind Totholzbewohner. Auch die vielen Flechten benötigen, auch ihres langsamen Wachstums wegen, Stabilität über lange Zeiträume. Sie machen uns bewusst, dass der Wald aus viel mehr als nur aus Bäumen besteht. Mit ihrem ausserordentlichen Reichtum an Formen und Farben bieten sie uns eine ganz spezielle Ästhetik.

Weitere Informationen

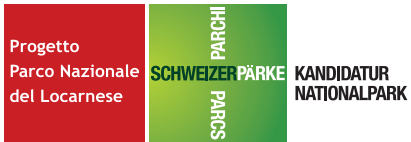
- Internetseite des Waldreservates www.riservaforestaleonsernone.ch (vorerst nur auf Italienisch).
- Das Empfangszentrum im Gemeindehaus von Comologno.
- Eine vollständige Präsentation des Waldreservates findet man in *La Riserva forestale dell'Onsernone – Guida Natura* (2012). Eine deutsche Übersetzung ist vorgesehen.
- Der Führer durch den Naturwald *Sentiero Natura Crana – Comologno. La Natura nel grande bosco* (2011; vorerst nur auf Italienisch)
- Das Faltblatt Die Wege im Waldreservat Onsernone (2012)
- Die Pilz-Internetseite www.funghionsernone.ch (Italienisch)
- Obengenannte Dokumente können bestellt werden unter comuneonsernone@bluewin.ch

Touristische Informationen

- Info Point Valle Onsernone, Auressio – Tel. 0041 (91) 797 10 00 – www.onsernone.ch.

Exkursionen

- Das Waldreservat bietet ca. 10 km Bergwanderwege;



- Jahreszeit: Mai bis Oktober;
- Wanderausrüstung erforderlich;
- Aus Sicherheitsgründen die Wege nicht verlassen;
- Bei starkem Regen sind Exkursionen im Waldreservat zu vermeiden;
- Top. Karte 1:25'000, Blatt 1311 Comologno, Blatt 1312 Locarno.

Eine Wanderung auf der anderen Talseite, um die Botschaft der Natur zu empfangen, und um zu denken, wie der Wald denkt.

- Der Parcours führt von Crana nach Comologno. Siehe den Führer Sentiero Natura Crana – Comologno. La Natura nel grande bosco (2011; vorerst nur auf Italienisch).
- 4.5 km / 640 m aufwärts, 460 m abwärts / ca 4.5 Std.
- Wegetyp: Bergwanderweg.
- ÖV: Postauto Locarno-Spruga.

Die Wanderung führt durch das erste grosse Waldreservat der Alpensüdseite, durch Laubwälder und den weiten Weisstannen- Buchenwald. Hier ist die Metamorphose des Waldes offensichtlich. Mit seinen mächtigen Bäumen, dem stehenden Totholz und den vielen Pilzen, mit den am Boden liegenden Bäumen und seiner Komposition von Bäumen verschieden Alters, bietet uns der Wald eindruckliche Bilder. Der Wald erneuert sich fortwährend und verewigt sich damit. Die ganz spezielle Atmosphäre lässt uns die Essenz des Urwaldes erahnen.

Ausgangspunkt der Exkursion ist die Postautostelle in Crana (Paese). Beim Grotto Cacciatori gehen wir in Richtung *Costa del Guald, Comologno*. Kurz danach biegt der Weg nach rechts: wir folgen ihm während etwa 10 Min. auf einem flachen Teilstück. Danach steigen wir den Hang hinunter bis wir die eindrucklichen Schluchten des Isorno erreichen. Eine Brücke (der *Ponte die Pizzi*) führt uns direkt ins Wald-reservat. Von hier bis Costa del Guald sind es $\frac{3}{4}$ Std (Höhendifferenz: 310 m – **Strecke A**). Es ist der einzige Bereich des Waldreservates, in dem der Wald auf ehemaligem offenem Land stockt (bis gegen Mitte des 20 Jh. als Weide benutzt). Im unteren Teil wachsen Weiss- und Schwarzerlen, Bergahorne, Eschen, Linden und die Haselnuss. Der Wald zeigt sich in seiner ganzen jugendlichen Vitalität; die Bäume konkurrenzieren sich stark, gleichzeitig unterstützen sie sich gegenseitig. Hang aufwärts erscheinen die ersten Buchen, übergehend in reinen Buchenwald. Der homogene Wald unterscheidet sich in diesem Bereich grundsätzlich vom Naturwald.

Der Weg führt uns nun auf 1040 m ü.M. zu einer Gruppe eingestürzter Ställe. Kurz danach biegt er nach rechts, um uns durch ein leichtes auf und ab bis zum *Pianone* zu führen (ca $\frac{3}{4}$ Std. – **Strecke B**). Zuerst befinden wir uns in Tannen-Buchenwald, dann in reinem

Weisstannenwald. Die Weisstanne bildet den Kern des Waldreservates. Aufgrund pollenanalytischer Untersuchungen ist bekannt, dass sie sich seit mindestens 8'000 Jahren hier angesiedelt hat. Sie zeigt sich in einem bereits sehr naturnahen Zustand. Nicht viele Wälder der Alpensüdseite weisen eine vergleichbare Dynamik auf. Der letzte Holschlag geht auf fast 100 Jahre zurück. Eindrücklich sind die mächtigen Weisstannen, deren Alter auf etwa 200 Jahre geschätzt wird. Gemessen an ihrem Potential ist das noch relativ wenig! Stellenweise finden wir reiches und in den verschiedensten Zersetzungsphasen stehendes und liegendes Totholz. Sehr schön zu beobachten ist das Aufwachsen junger Weisstannen unter den mächtigen Grosstannen, bzw. in den Lichtschächten, welche durch das Absterben einzelner Bäume entstanden sind. Wir beginnen zu verstehen, wie sehr der tote Baum auf seine Umgebung einwirkt. Der tote Baum, vor allem der stehende von grosser Dimension, beherbergt eine kaum überschaubare Tierwelt. Am Boden wird er zu Humus und er mineralisiert sich. Im Wald ist er eine wichtige Ressource, allzu lange wurde dies nicht beachtet.

Wir gelangen zum *Pianone*. Dort finden wir einen Unterstand vor und es öffnet sich uns die Sicht auf das Onsernonetal. Weiter, bei einer Stallruine, ist ein Köhlerplatz zu sehen. Holzkohle wurde an dieser Stelle bereits im Mittelalter produziert.

Wir gehen weiter und erreichen in kurzer Zeit eine Abzweigung. Nun geht es für uns abwärts bis zum Fluss Isorno (**Strecke C**). Stellenweise wächst unter der Weisstanne die Alpenrose. Der Weisstannen-wald mit Alpenrose ist eine Reliktwaldformation, die speziell auf der Alpensüdseite überlebt hat. Meist blüht die Alpenrose im Mai. Auf dieser Strecke sind an den Bäumen viele Flechten verschiedener Art zu sehen. Flechten wachsen sehr langsam. Sie sind auf alte Bäume und auf Unterlagen angewiesen, die auf lange Sicht stabil bleiben.

Kurz vor dem Isorno empfängt uns eine wunderbare Schlucht mit vielen Farnen. Auffallend ist der Breite Wurmfarne, dessen „Blätter“ bis anderthalb Meter lang werden können. Im Spätsommer blüht hier der Schwalbenwurz-Enzian. Die hohe Luftfeuchtigkeit lässt die Moose gedeihen. Auch sie sind, wie die Flechten, auf ruhige Orte ohne Eingriffe angewiesen.



Wir überqueren den Fluss Isorno. In $\frac{3}{4}$ Std. erreichen wir Comologno, wo das Empfangszentrum des Waldreservates und die Gaststätte Palazign auf uns warten!